

INTERVIEW



Öko-Feldtage: „Die Lücke in Deutschland schließen.“

Am 21. und 22. Juni 2017 finden die ersten bundesweiten Öko-Feldtage statt. Auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen bei Kassel können Biobauern wie konventionell wirtschaftende Berufskollegen ihr Wissen austauschen, erklärt **Dr. Uli Zerger**, Geschäftsführender Vorstand der Stiftung Ökologie & Landbau.

Zu den Öko-Feldtagen hatten Sie erste Ideen schon lang im Kopf. Wie wurden sie konkret?

Zerger: In unseren Nachbarländern finden schon seit mehreren Jahren erfolgreich landesweite Öko-Feldtage statt. In der Schweiz sind es etwa die ‚Bio-Ackerbautage‘, in Frankreich ‚tech & bio‘. Das hat mich angespornt, diese Lücke in Deutschland zu schließen.

Wie ist das geplant?

Zerger: Ökolandbau benötigt oft eigene Lösungen auf dem Feld und rund um den Hof, um bessere Resultate zu erzielen und die Arbeit zu erleichtern. Daher war und ist es mir ein Herzensanliegen, ein Forum für den Wissens- und Erfahrungsaustausch zu schaffen. Auf meinem eigenen Ackerbaubetrieb, den ich neben meiner Arbeit für die Stiftung führe, erlebe ich täglich die Notwendigkeit, den Ökolandbau weiter zu entwickeln. Dazu leisten die Öko-Feldtage einen Beitrag, der bundesweit ausstrahlt ...

... in Deutschlands Mitte nahe Kassel.

Zerger: Ja, auf der Domäne Frankenhausen wird ein direkter Austausch zwischen Theorie und Praxis schon lange praktiziert. Die Praxisflächen und die Tierhaltung in der gewachsenen Hofstruktur sind bewusst mit einbezogen. So bekommt der Besucher tiefe Einblicke.

Sie sind für die Maschinenvorführungen zuständig. Welche Highlights gibt es?

Zerger: Die Maschinenvorführungen dieses Jahr fokussieren sich auf den Ackerbau. Insgesamt werden 34 Maschinen vorgestellt. Neben etablierten Verfahren im

Ackerbau gibt es auch neue Techniken. Dazu zählt etwa ein Geohobel. Dessen Werkzeuge arbeiten große Mengen Gründüngung in die oberste Bodenschicht ein und schneiden gleichzeitig den Boden ganzflächig ab. Ein weiteres Beispiel ist eine selbstführende Hackmaschine, die eine Alternative zur kamerageführten sein kann.

Warum muss jeder Landwirt dabei sein?

Zerger: Weil es bundesweit keine vergleichbare Veranstaltung gibt, die eine solche Informationsfülle für Praktiker bietet. Neben technischen Lösungen gibt es zahlreiche Demonstrations- und Versuchsflächen. Dazu kommt eine große Bandbreite von Produkten im vor- und nachgelagerten Bereich: Marktpartner, Verbandsvertreter, Forscher und Berater sind vertreten. Ganz wichtig: Es geht immer wieder darum, dass Landwirte ihr Erfahrungswissen untereinander tauschen.

Wie schätzen Sie die Bedeutung und die „Nachfrage“ bundesweit ein?

Zerger: Diese bundesweite Veranstaltung wird in der gesamten Branche wahrgenommen, also auch in der Politik. Sie zeigt auch der Öffentlichkeit, wie innovativ der Ökolandbau ist. Wir sprechen nicht nur Bäuerinnen und Bauern der Biolandwirtschaft an, sondern genauso unsere konventionell wirtschaftenden Kollegen, um ihnen den Zugang zur Idee zu erleichtern. Die Öko-Feldtage kommen gerade zur richtigen Zeit, denn in den vergangenen Monaten war bundesweit ein starkes Umstellungsinteresse zu verzeichnen. kb

Hack- und Striegeltechnik oder Umstellung auf Bio werden auf den Öko-Feldtagen 2017 auf Interesse stoßen.



Satellitentechnik

Ungeahnt präzise Daten nutzen

Alle ein bis drei Tage kommen spektakuläre Bilder aus dem All: Je zwei Radar- und optische Satelliten senden multispektrale Bilder auf notfalls jeden Rechner. Der Start des Sentinel-2B-Satelliten Anfang März ergänzt die hochauflösende Fernerkundung des EU-Weltraumprogramms Copernicus (siehe dlz 2/2017 ab Seite 77).

Das Julius Kühn-Institut (JKI) etabliert dazu nun ein eigenes Forschungszentrum für landwirtschaftliche Fernerkundung

(FLF). Die übergreifende Anlaufstelle wird koordiniert von Dr. Holger Lilienthal vom Institut für Pflanzenbau und Bodenkunde. Von der EU als Copernicus Relay für Landwirtschaft in Deutschland benannt, will er neben Fragen zu Kulturpflanzen mit weiteren Einrichtungen kooperieren, zum Beispiel dem Statistischen Bundesamt (Destatis), dem Deutschen Wetterdienst (DWD) oder dem Thünen-Institut (TI). kb